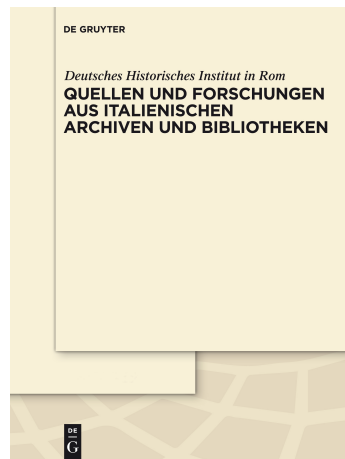


Citation style

Esch, Arnold: review of: Stefano Del Lungo / Vincenzo Fiocchi Nicolai / Eugenio Susi, *Sutri cristiana. Archeologia, agiografia e territorio dal IV all'XI secolo*, Roma: Gangemi, 2006, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, --, 88 (2008), p. 827-828, DOI: 10.15463/rec.1189723505

First published: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, --, 88 (2008)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Produktion Perugias bis ins 16. Jh. gesichtet und die daraus auf das *Studium Perusinum* Bezug nehmenden Kapitel entnommen, die hier veröffentlicht und kommentiert werden. Ein verdienstvolles Unternehmen schon deshalb, weil nicht nur die erst kürzlich publizierten, also allgemein zugänglichen Statuten der Kommune von 1279 und das in volgare abgefaßte *Statuto del Comune e del Popolo* von 1342 berücksichtigt, sondern auch die noch unveröffentlichten und z.T. nur fragmentarisch erhaltenen und chronologisch nicht immer leicht einzuordnenden Gesetzestexte herangezogen werden. Auf diese Weise wurde es möglich, zu Aussagen über die normativen Stratifikationen zu gelangen und darüber hinaus dank der Praxis, die Statuten periodisch zu überarbeiten, über längere Zeit hinweg das Verhalten der Stadt und ihrer zuständigen Organe der Institution gegenüber zu verfolgen: die Fürsorge, die sie unabhängig von wechselnden politischen Konstellationen dieser ihrer Schöpfung angedeihen ließ, sei es im Hinblick auf die Verwaltung des *Studium*, die Besetzung der Lehrstühle, die Besoldung der Professoren, die Kontrolle und Protektion von Lehrenden und Lernenden, deren rechtliche Stellung in der Stadt und den ihnen nach und nach zuerkannten Privilegien. Die Absicht, innerhalb der eigenen Mauern ein *Studium* einzurichten und die Beweggründe, die dazu führten, werden erstmals im *Statuto del Comune* von 1285, also bereits 23 Jahre vor der päpstlichen Anerkennung, dargelegt: „*Ut civitas Perusii sapientia valeat elucere et in ea Studium habeatur, dicimus et ordinamus quod potestas et capitaneus teneantur et debeant ... invenire et acquirere ubicumque melius poterit inveniri dominorum famosum dominum legum doctorem ...*“. Der Leitgedanke, das Prestige der Stadt durch Berufung namhafter Juristen zu steigern, beherrscht die Universitätspolitik Perugias auch in der Folgezeit. Mit Erfolg, wie, um nur einen Namen zu nennen, Bartolo von Sassoferrato und dessen Schule beweisen. In einer ausführlichen Einleitung wird die Dokumentation im Lichte der jeweiligen historischen Situation betrachtet, es werden Vergleiche zu anderen Universitäten gezogen. Lobenswert hervorzuheben die Konkordanzen der einzelnen Kapitel innerhalb der verschiedenen Statuten und nicht zuletzt die drei Indices, darunter besonders das klare und aufschlußreiche Sachverzeichnis.

Hannelore Zug Tucci

Stefano Del Lungo/Vincenzo Fiocchi Nicolai/Eugenio Susi, Sutri Cristiana. Archeologia, agiografia e territorio dal IV all'XI secolo, introduzione di Letizia Pani Ermini, Sutri nei secoli 1, Roma (Gangemi) 2006, XII, 225 S., Abb., ISBN 88-492-1017-5, € 20. – Der mit Abbildungen und Karten gut ausgestattete kleine Band enthält drei Beiträge. V. Fiocchi Nicolai untersucht anhand hagiographischer Tradition und archäologischem Befund die Anfänge des Christentums in Sutri, insbesondere die Reste der Katakombe bei km 49

der Via Cassia, die er, aus seiner umfassenden Kenntnis der Katakomben Latiums, dem 4. Jh. zuweist. – S. Del Lungo führt die historische Entwicklung weiter bis ins 11. Jh. (neben der langobardischen Präsenz werden auch gotische Siedlungsspuren zu identifizieren versucht). Aus der Rekonstruktion der antiken Besitzverhältnisse durch die Gentilnamen der epigraphischen Zeugnisse und aus den Toponymen von *praedia*-Namen, der Lage spätantiker und frühmittelalterlicher Nekropolen, dem Verlauf der Via Cassia (die zwischen Meile 28 und 41 – Monterosi bis Capannacce – im Gelände festgestellt wird), wird ein genaueres Siedlungsbild des Territoriums gewonnen. – E. Susi analysiert die hagiographischen Texte, die Bezug zu Sutri haben, und versucht durch sorgfältige Erfassung und – womöglich frühe – Datierung aller Kirchen innerhalb und außerhalb des Stadtbereichs die verschiedenen „Kultschichten“ voneinander abzuheben. Dabei wird auch die schwierige Frage der Identifizierung jenes Eusebius in der Pieve beim nahen Ronciglione (im Kern ein spätantikes Mausoleum, bedeckt mit frühmittelalterlichen Graffiti) behandelt. – Insgesamt ein Band, wie man ihn sich auch für andere historische Plätze der Tuscia wünschte.

Arnold Esch

Georg Schelbert, Der Palast von SS. Apostoli und die Kardinalsresidenzen des 15. Jahrhunderts in Rom, Norderstedt (Books on Demand GmbH) 2007, 486 S., Abb., ISBN 978-3-8370-0289-8, € 44. – Der Autor rekonstruiert in seiner Doktorarbeit die Entstehungsgeschichte des heute noch durch seine Größe und Pracht beeindruckenden Colonna-Palastes. Mit großer Detailfülle und unter Einsatz akribischer Bauabmessungen und -pläne werden die diversen Gebäudeteile, Bauphasen, Gesimse und Fassadengliederungen untersucht (S. 189 ff.), an deren Gestaltung viele namenlose Architekten, Handwerker und Künstler (aber es fallen so prominente Namen wie Baccio Pontelli und Giuliano da Sangallo) mitgewirkt haben. Bei SS. Apostoli (zur Kirche s. S. 80 ff.) unweit der Via lata (heute Via del Corso) gab es schon seit geraumer Zeit Häuser der Colonna, die zum alten Baronaladel Roms gehörten. Aus der Linie Genazano stammte Martin V. (1417–1431), der auf dem Konzil von Konstanz zum Papst gewählt worden war. Ab 1424 residierte er im Palast der Titelkirche SS. Apostoli, den er einige Jahre zuvor an seine Brüder Giordano und Lorenzo übereignet hatte. Noch heute – auch vermittels Wappensteine – nachweisbare Baumaßnahmen ließ der aus Trapezunt stammende Kardinal Bessarion († 1472) durchführen, dem der erklärte Colonna-Feind Eugen IV. 1439 die besagte Titelkirche samt Palast zugewiesen hatte (S. 140 ff.). Pius II. enteignete die Colonna 1462 auch förmlich; sie residierten aber weiterhin in ihren angestammten Wohnsitzen (Palazzo del Olmo) am Quirinalshügel, wo sich Kardinal Prospero Colonna († 1463) mitsamt seiner Antikensammlung in den Ruinen